

Wolauer Tagblatt

erschint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufnahmen (Anzeigen) werden in der Verlags-Buchdruckerei Sol. Kempotic, Piazza Carlo V. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anstaltungs-Bureaus abgenommen. — Inserate werden mit 80 h für die Anmal gespaltene Zeitspalt, Reklamewortchen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitspalt, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Sol. Kempotic, Piazza Carlo V. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Genide 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Sol. Kempotic, Pola, Piazza Carlo V. 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 13. Jänner 1912.

== Nr. 2067. ==

Interessantes vom Balkan.

Die „Reichspost“ meldet: Diese Woche erschienen einige Malissorensche, die voriges Jahr bei der Revolte und in dem Kampfe gegen die türkischen Truppen die Führung hatten, im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat von Stutari und legten die traurige Lage der Malissoren dar; sie machten über den Inhalt ihrer dabei abgegebenen Erklärungen folgende Mitteilungen:

„Wir sind fest überzeugt, daß die türkische Regierung alle Versprechungen, die sie in Podgorica voriges Jahr uns machte, nicht erfüllen wird, sondern uns von Tag zu Tag mit Versprechungen hinhält. Wir wissen, daß es im Frühjahr, ob wir wollen oder nicht, zu einer neuerlichen Erhebung kommen wird und daß wir wieder unsere Hütten, Weiber, Kinder verlassen müssen, um in die Berge zu flüchten und dort zu kämpfen.“

Wir wissen es gut, daß unsere Freundschaft mit Montenegro voriges Jahr nicht gern gesehen wurde, jedoch wir waren gezwungen an Montenegro uns zu wenden, um unsere Ehre und Rechte zu verteidigen, nachdem wir schon im Herbst 1910 an das hiesige k. u. k. Generalkonsulat uns gewendet hatten, alle in ohne ein Trautwort verabschiedet wurden. Wenn wir jetzt bei 20.000 Gewehre besitzen, wenn wir auf die Aufrolung der albanesischen Frage in den europäischen Kabinetten denken, so müssen wir dies alles Montenegro verdanken.

Wir erinnern uns aber auch an die österreichischen Wohlthaten und wir wollen unsere Anhänglichkeit an Oesterreich nicht so leicht vergessen — trotzdem die österreichische Politik im Anfang unserer vorjährigen Erhebung uns nicht günstig gestimmt war — und wir richten deshalb nochmals an den Generalkonsul die Bitte, nach Wien zu berichten und uns aufzuklären, wie man in Wien uns gestimmt sein wird, wenn es heuer zu einer Revolution kommen würde, da alles dazu sich vorbereitet.

Will man unsere Forderungen an die Türkei ernstlich unterstützen oder will man uns wieder als Zuschauer verlassen? Können wir auf die Stütze Oesterreichs vertrauen, damit uns von der Türkei alle Rechte und Versprechungen erfüllt werden?

Wir tun heuer wieder unsere Pflicht und wenden wir uns wie im Herbst 1910 wieder an den k. u. k. Generalkonsul mit der Bitte,

für unsere Sache sich zu interessieren, damit wir nicht wieder gezwungen sein werden, anderwärts uns hinzuwenden, um eine Hilfe zu erhalten, die uns bereits von mehreren Seiten zugesprochen ist. Sollten Unruhen ausbrechen, so darf man nicht einfach rechnen, daß die Erhebung wie voriges Jahr lokalisiert wird, da wir voriges Jahr zu Anfang kaum einige hundert Gewehre hatten. Wir haben auch viel von der türkischen Taktik gelernt und heuer werden wir, wenn wir gezwungen werden, mehr Erfahrungen im Kampfe haben; wir kennen genau unsere Gegner, die wir voriges Jahr hundert Male in die Flucht zwangen. Wir haben auch in unseren Reihen geschulte türkische Soldaten. Auch wissen wir, daß heuer die Türkei nicht imstande ist, wie voriges Jahr Truppen gegen uns zu senden, wir dagegen haben nicht allein auf Montenegro Hilfe zu rechnen, sondern auch auf Großmächte, welche für uns ein Interesse zu haben scheinen. Für uns sind heuer auch andere Türen offen, und dies wird man am besten in Wien wissen, aber wir wollen doch vorerst die Stimme Wiens in unserer Sache hören, und nach dem, was der Herr Generalkonsul uns mitteilen wird, werden wir uns einrichten. Bis zur Antwort wollen wir uns aller Entscheidungen enthalten und mit niemanden uns in Verbindung setzen, da wir doch immer darauf vertrauen, daß Oesterreich es mit uns gut meint. Wir wollen betonen, daß es ein großer Irrtum ist, zu glauben, daß ein Modus vivendi da und zwischen uns Albanen und der Türkei möglich ist. Für diese Möglichkeit kann der klügste Diplomat nicht den Weg finden, um so weniger wir, die wir einfache Leute sind.“ Diese Erklärung unterbreiteten die Malissorensche dem k. u. k. Konsulat und verabschiedeten sich mit dem Bedenken, daß sie auf eine Antwort warten.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 13. Jänner 1912.

Die Landesprachen an den künftigen Mittelschulen mit deutscher Unterrichtsprache.

Mit Beginn dieses Schuljahres ist jene Reform der Lehrpläne der hiesigen Mittelschulen mit deutscher Unterrichtsprache zum Abschluß gekommen, welche die Absicht hatte,

den Landesprachen die ihnen gebührende Stellung an denselben einzuräumen. Sie begann vor zwei Jahren, indem an der Staatsrealschule in Pola die italienische und kroatische Sprache als obligate Lehrgegenstände in der Weise eingeführt wurden, daß, wie an der Görzer Realschule, diejenige Anstalt, an der bisher diese Frage seit Eröffnung der Oberrealschule geregelt war, jeder Schüler nunmehr zum Besuche einer Landesprache verpflichtet ist, während vorher die Landesprachen an der Anstalt überhaupt nicht gelehrt wurden. Fortgesetzt wurde diese Bewegung, indem im Vorjahre an der Staatsrealschule in Triest, an der bisher trotz 39-jährigen Bestandes der weitaus größere Teil der Schüler überhaupt ohne Unterricht in den Landesprachen geblieben war, ebenfalls entweder die italienische oder die slowenische Sprache für jeden Schüler obligat erklärt wurde. An beiden Anstalten wurde für jene Schüler, welche keiner der beiden Sprachen mächtig sind, in entsprechender Weise für die Möglichkeit, die betreffende Sprache vom Anfang zu erlernen, gesorgt.

Den Abschluß bildete der Erlass des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. April 1911, welcher anordnet, daß für alle Schüler italienischer, bzw. slowenischer (in Pola kroatischer) Muttersprache an den Staatsrealschulen mit deutscher Unterrichtsprache in Triest, Pola und Görz (hier die nichtdeutschen Parallelklassen ausgenommen) vom Schuljahr 1911/12 angefangen das Italienische, bzw. Slowenische (Kroatische) ausnahmslos einen unbedingt obligaten Lehrgegenstand in allen Klassen zu bilden habe.

An dem obligaten Unterrichte in den genannten Landesprachen können an den Gymnasien auch Schüler anderer Muttersprache teilnehmen, jedoch nur dann, wenn sie der betreffenden Sprache mächtig sind und durch eine Aufnahmsprüfung die für den erfolgreichen Unterricht in den betreffenden Landesprachen notwendigen Kenntnisse nachgewiesen haben. Auch für diese Schüler übt die Note aus den Landesprachen Einfluß auf die allgemeine Zeugnisklasse nach der günstigen ebenso wie nach der ungünstigen Seite aus. Doch sind diese Schüler zur Teilnahme an dem gedachten Unterrichte nur für das Schuljahr verpflichtet, für welches die Anmeldung, bzw. Aufnahme erfolgte. Damit ist den Landesprachen die ihrer Bedeutung entsprechende Stellung an allen Anstalten eingeräumt worden.

Da es aber an den meisten Anstalten bisher an der Gelegenheit, eine Landesprache zu erlernen, entweder gänzlich fehlte, oder nur unzureichend hierfür gesorgt war, wurden für jene Schüler, welche den Unterricht in einer Landesprache behufs Erlernung derselben genießen wollen, ohne hierzu auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur betreffenden Nationalität verpflichtet zu sein, beziehungsweise für solche, welche dem obligaten Unterricht in dieser Landesprache nicht mit Erfolg folgen können, Freikurse neu eingerichtet. Da dieselben vier Jahrgänge mit je drei Wochenstunden umfassen, bieten sie eine ausreichende Möglichkeit, die betreffende Sprache wirklich soweit zu erlernen, daß die vollständige Erlernung dem begabten Schüler keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr bereitet. Es ist dringend zu wünschen, daß von dieser Gelegenheit recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werde, denn die Kenntnis der Landesprachen ist für jeden jungen Mann, mag er nun welchen Beruf auch immer im Küstenlande ergreifen, von der größten Bedeutung.

Prinz Hohenlohe — Reichsfinanzminister? Die „Oesterreichische Volkszeitung“ meldet: „Bekanntlich wird schon seit längerem der Rücktritt des Reichsfinanzministers Baron Burian angekündigt. Aus parlamentarischen Kreisen wird hierzu gemeldet, daß dieser Rücktritt tatsächlich bevorstehe. Als Nachfolger des Baron Burian wird von derselben Seite der gegenwärtige Statthalter in Triest Prinz Hohenlohe genannt. Diese Meldung könnte nur dann auf Richtigkeit beruhen, wenn bei einem etwaigen späteren Freiwerden der Stelle des Ministers des Außern ein Ungar zum Minister des Außern ernannt würde, da eines dieser beiden Ministerien stets mit einer ungarischen Persönlichkeit besetzt wird. Wie erinnerlich, wurde wiederholt für den Fall, als Graf Aehrenthal sich entschließen sollte, seiner geschwächten Gesundheit wegen sich von seinem Posten zurückzuziehen, als sein Nachfolger der ehemalige Vizekanzler in Petersburg Graf Berchtold genannt. Wir erfahren nun, daß Graf Berchtold, der sowohl österreichischer als ungarischer Standesherr ist, in der Frage seiner Staatszugehörigkeit sich seinerzeit für Ungarn entschieden hat.“ Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Hauptstellung 1912. Wie uns von authentisch informierter Seite mitgeteilt wird, steht man in maßgebenden Kreisen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Haupt-

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weigl.

12 Nachdruck verboten.

Dazu kommt, daß in der Tasche des Ermordeten die abgerissene Seite eines Briefes, den Doktor Specht an die Dame gerichtet hatte, gefunden wurde, und daß der Zeuge der Tat die zweite Seite desselben Briefes auf der Flucht verlor.

Dies wird sich wohl folgendermaßen verhalten: Der Unbekannte, der in die Korrespondenz der Dame mit Doktor Specht eingeweiht war, trug zufällig, als er in die Grillhoferstraße kam, den Brief bei sich. Im Laufe des Gesprächs mußte etwas notiert werden. Da kein Papier zur Hand war, wurde von dem Briefe die eine Seite abgerissen und auf der unbeschriebenen Seite die Notiz gemacht. Den anderen Teil des Briefes steckte der Fremde in seinen Mantel, wahrscheinlich in die äußere Tasche, aus der sie später beim Gehen herausfiel. Die Notiz auf dem Mantel lautet: „Morgen halb neun Uhr — es folgen einige Zahlen — anrufen.“ Diese Zahlen sind Chiffreschriften. Den Schlüssel hiezu haben wir noch nicht gefunden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der schwarze Domino mit dem Verbrechen in

Zusammenhang steht. Weiter ist es zweifellos, daß der Mord in der Grillhoferstraße und die Spionageaffäre innig miteinander verknüpft sind. Ich bitte nur folgendes gegenüberzustellen:

Die Dokumente wurden am 3. Januar nachts aus dem Schreibtische des Feldmarschall-Leutnants Holmsdorf entwendet. Am 4. früh logierte sich der sonderbare Fremde als Arbeiter in der Grillhoferstraße ein.

Eine Frau machte Doktor Specht auf das Haus Grillhoferstraße 45 aufmerksam und dort wurde um dieselbe Zeit ein Mord verübt.

Sie erhielt auf der Stelle Kenntnis von dem Verbrechen, und bei dem Ermordeten fanden sich auf einem an sie gerichteten Briefe Aufzeichnungen in Chiffreschrift, wie man sie nur im diplomatischen Verkehre bei wichtigen Anlässen gebraucht.

Die Spuren beider Verbrechen führen in die beste Gesellschaft und verschwinden dort.

Um das Gesagte zusammenzufassen: Der Mord in der Grillhoferstraße ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Folge der Entwendung der militärischen Dokumente. Vielleicht wurden beide Verbrechen von derselben Person verübt. Wenn es gelingt, die eine Affäre aufzuklären, wird sich die Lösung des zweiten

Rätsels von selbst ergeben. Wenn wir den schwarzen Domino finden, haben wir wahrscheinlich auch den Mörder und den Dieb.

4.

Kommissär Doktor Martens war ein ungemein ehrgeiziger Beamter. Es erfüllte ihn mit Stolz, daß der Polizeirat gerade ihm den schwierigen Fall übergeben hatte.

Eine Stunde nach der Beratung beim Präsidenten war Doktor Martens mit zwei Detektiven auf dem Wege nach der Grillhoferstraße. Er wollte die Daten des Polizeirates überprüfen und auf Grund eigener Wahrnehmungen weiter handeln.

Vor dem Hause Nr. 46 blieb der Kommissär stehen und sah sich aufmerksam nach allen Seiten um.

In dem einen Punkte hatte der Polizeirat zweifellos recht: auf der Straße konnte der Mörder nicht gestanden sein. Von der Straße aus sah man nur den oberen Wandrand und die Decke des Zimmers im Hochparterre.

Der Kommissär begab sich in das gegenüberliegende Haus, wo im ersten Stockwerke der Buchhalter Pflegling wohnte.

Ein gemüthlicher, alter, dicker Herr empfing ihn in einem möblierten Speisezimmer, durch dessen Fenster man das Haus Nr. 46 sah.

Der Kommissär stellte einige belanglose Fragen und trat zum Fenster, um sich von dem Buchhalter das Zimmer zeigen zu lassen, in dem der Ermordete aufgefunden worden war.

Ein einziger Blick überzeugte ihn von der Unmöglichkeit, daß von hier aus geschossen wurde.

Blieb also nur noch die unbewohnte Wohnung im Hochparterre.

Der Kommissär winkte den auf dem Gange wartenden Detektiven und stieg zum Hausbesorger hinauf.

Kommen Sie mit mir in die leere Hochparterrewohnung, befehl der Kommissär. Ich habe einige Fragen an Sie zu stellen.

San Sie von der Polizei?

Gewiß.

Wirklich schön, erwiderte der Hausbesorger, kommen Sie mit.

Zu der fraglichen Wohnung führten nur einige Stufen. Sie lag am Ende des dunklen Ganges. Der Eingang war in eine Nische hineingebaut.

Dem Hausbesorger, der eilig öffnen wollte, gelang es nicht gleich, das Schloß aufzusperren.

(Fortsetzung folgt)

Stellung im Jahre 1912 bereits auf Grund des neuen Wehrgesetzes durchzuführen sein wird. Bei dem Umstand, als die Verabschiedung des neuen Wehrgesetzes bis 1. März — dem normalen Beginne der Stellungsperiode — nicht gewärtigt werden kann, wird jedenfalls mit einer Verlegung der Hauptstellung zu rechnen sein. Es darf jedoch die zuverlässige Erwartung gehegt werden, daß angeht die bekannten Nachteile, welche jede Stellungsverschiebung für die Stellungspflichtigen mit sich bringt, ein Beschluß der Vertretungskörper derart rechtzeitig erfolgen werde, daß die Hauptstellung wenigstens im Sommer beanbet werden kann.

Städtische Rechnungslegung. Die fünfgliedrige Kommission, welche sich mit dem Budget 1910 befaßt, hat bis jetzt, wie verlautet, zwei Sitzungen abgehalten. Am 15. d. werden wir den Voranschlag für 1912 jedenfalls nicht in öffentlicher Plenarsitzung sehen, weil man bis dahin mit der Materie nicht fertig werden dürfte. Zu Beginn unserer Erörterungen über die konservative Haltung unserer Gemeindevverwaltung, die die traditionelle Verschleierung der öffentlichen Rechnungslegung weiter betreibt, brachte der Giornaletto eine kurze, augenscheinlich amtlich eingeschobene Nachricht, in der es hieß, daß die Gemeindevverwaltung allen gesetzlichen Bestimmungen entsprochen habe. Diese Nachricht bewahrheitet sich nicht, denn es ist eine Tatsache, daß die Rechnungen nicht aufgelegt wurden. Ein Vorgang, der anderwärts nie gebildet wurde, und der sich hier ständig wiederholt.

Aufgefahrener Trabadel. Gestern morgen hat sich auf einer der gefährlichen Untiefen nächst Porer, wo schon so viele Schiffe zugrunde gingen, abermals ein Unfall ereignet, ist aber glücklicherweise glimpflich abgelaufen. Das italienische Trabadel „Riforgimento“ aus Chioggia, das vor kurzem mit einer Ladung Ziegel nach Pola eingelaufen war, lief zeitlich früh aus, um einen Teil der gleichen Fracht nach Carnizza zu bringen. Auf der Höhe von Porer angelangt, wollte das Segelschiff wenden, um den richtigen Kurs zu gewinnen. Infolge hohen Seeganges mißlang das Manöver, der „Riforgimento“ geriet auf eine der zahlreichen Untiefen und bei dieser Gelegenheit brach das Steuer. Der Unfall ereignete sich um 8 Uhr morgens. Im nahen Leuchtturm hatte man davon Kenntnis genommen und verständigte das hiesige Hafenspital. Dieses setzte sich mit dem Hafenadmiral in Verbindung, und alsbald dampfte ein Torpedoboot an die Unfallstelle, wo das Trabadel in Schlepptau genommen wurde, um in die Bucht von Veruda geschleppt zu werden.

Die Theatersaison ist vorläufig als geschlossen anzusehen. Das Politeama Ciscutti wird sich den fröhlichen Faschingsbüßern zur Verfügung stellen, wodurch längere Vorstellungsperioden ausgeschlossen sind. Nach dem Fasching wird die Saison 1912 eröffnet werden. In Aussicht steht u. a. das Gastspiel einer deutschen Operettengesellschaft, die zu Ostern in Pola eintreffen soll.

Nichtigstellung. Im gestrigen Ausweise der „Südmark“ soll es richtig heißen: Roffarest laut Einlagebuch Nr. 243 17 nicht Nr. 636 07. Rester Betrag ist die Gesamteinnahme von 1911.

Chantecler. Vorgestern hat im Politeama Ciscutti eine Aufführung der Rostand'schen Dichtung: „Chantecler“ stattgefunden. Es war ein Theater im Theater, bei dem die Darsteller die Zuschauer und Hörer abgaben. Die Szenerie mit all den Tieren, die sich da nach der Pfeife Rostands im dramatischen Reigen bewegten, hatte besonders beim Galleriepublikum eingeschlagen, das zunächst schäkcheln, dann aber immer lebhafter „mitpfeifte“, die Tierlaute nachahmte und allerlei Scherze trieb. Zum Schluß aber begann man zu pfeifen. Chantecler ist bei uns durchgefallen. Die Inszenierung war schön, die Kostümierung glänzend, die Darstellung gut.

Straßenbilder. Es ist schon einigemal davon die Rede gewesen, daß bei uns die Regelung der Beleuchtung nach den Vorschriften und nicht nach dem herrschenden Bedürfnisse vorgenommen wird. Auf diese Weise kommt es, daß die Straßen in der Früh in völliger Finsternis daliegen. Dies hätte gestern bei Nacht zu einem schweren Unfälle geführt. In der Via Cenide befindet sich ein nicht ebener Gehsteig, der sich auf verschiedener Höhe befindet und über eine Steige weiterläuft. Obwohl sich just bei dieser Steige eine Laterne befindet, wird doch ausgelöscht und bei völliger Finsternis ist beim Passieren dieser Stelle nichts so selbstverständlich als ein Sturz, bei dem man sich das Gesicht brechen oder den Schädel einschlagen kann. Dies wäre in der vergangenen Nacht beinahe geschehen, und nur persönlicher Gewandtheit hat es der Betroffene zu danken, daß er sich im Gleichgewichte erhielt.

Erwerbsteuerkommissionen. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein nach den Ergebnissen der zuletzt vorgenommenen Erwerbsteuer- und Erwerbsteuererhebungen zusammengestelltes Verzeichnis der Mitglieder der Erwerbsteuerkommissionen der für die einzelnen Veranlagungsbezirke des Küstenlandes bestellten Erwerbsteuerkommissionen vom 20. Jänner 1912 an durch vierzehn Tage bei den l. l. Bezirkshauptmannschaften des Küstenlandes sowie bei den l. l. Steuerämtern und bei den Gemeindevorstehern des betreffenden Veranlagungsbezirktes affiziert sein wird.

Spende. Hsgr. Karl Kofelj, l. u. l. Marinekapitän, hat für die Hinterbliebenen nach dem verstorbenen Waffengmaat Hugo Wolf 20 Kronen, die Detailführer der Unterseebootsstation Pola 34 Kronen und aus der Sparbüchse der Witwa Schubert wurden 3 Kronen gespendet, wofür hiermit herzlichster Dank ausgesprochen wird. Gesamtsumme: 163 Kronen 86 Heller.

St. Garibaldi. Die gestrige Ausgabe des „Giornaletto“ wurde des hl. Garibaldis wegen konfiszirt. Und das kam so: In der hiesigen Domkirche erschien vor einigen Tagen ein Arbeiter mit seinem jüngstgeborenen Sohn zur Taufe. Als erwünschten Namen nannte er den Garibaldi. Da ein Heiliger dieses Namens nicht existiert, weigerte sich der Geistliche, den Knaben so zu taufen. Der „Giornaletto“ machte aus der Sache eine Staatsaffäre, die zur Konfiskation führte. Es ist jedenfalls sehr unnütz, sich solcher Dinge wegen aufzuregen. Viel praktischer wäre es gewesen, der Presse Italiens vorzuschlagen, für ein besseres Winternehmen zwischen Staat und Kirche zu arbeiten, damit Garibaldi in die Reihen der Heiligen von der Art St. Michaels aufgenommen werde. Alle Konfikte wären damit aus der Welt geschafft und dem hiesigen Kommunalblatte bliebe übrigens noch ein Degenium solchen Ruhmes, daß von den männlichen Vertretern der Pietas Julia unter den hervorragenden Bezeichnungen, wie Italo, Garibaldi etc., der Name „Giornaletto“ als der langreichsten einer bevorzugt würde.

Oesterreichischer Wandervogel. Die Damen und Herren, welche geneigt sind, das Jugendwandern in unserer Gegend zu fördern, werden höflichst gebeten, sich heute, den 13. d. im Restaurant Firsich zu einer wichtigen Besprechung „gütigst“ einzufinden zu wollen. Beginn 8 1/2 Uhr abends.

Butterick's Modenrevue. Mit dem soeben erschienenen Jänner-Fest dieser Modenrevue beginnt der 17. Jahrgang des so beliebten Frauen- und Moden-Journals. Die Farbenhilder und sonstigen Abbildungen sind einfach künstlerisch vollendet und zeigen namentlich in dem vorliegenden Jänner-Fest eine große Auswahl von Gesellschafts- und anderen Toiletten für jeden Zweck geeignet. Daran anschließend findet man eine reiche Auswahl von Paletots, geschmackvollen Blusen, sowie einzelnen Röcken. Eine besondere Abtheilung ist, wie üblich, der Jugend gewidmet und bringt sowohl für den zierlichen Knaben als für die Allerleinsten eine Zusammenstellung allerliebster Toiletten. Besonders reichhaltig ist der literarische Teil in diesem Feste. In jedem Monat erscheint ein Fest und das Abonnement darauf kostet nur Mk. 8.— (Nr. 9 00) und für das Ausland Mk. 10.— pro Jahr, entsprechend weniger für kürzere Perioden. Man abonniert bei jeder Buchhandlung, bei jeder Butterick's Agentur, jedem Postamt oder direkt bei der Aktiengesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.

Vom Elternhause durchgegangen. Aloisia Benesch, aus Konfalone, zu vordringenden Aufenthalte in Pola, erlitt die Anzeige, daß sich ihr Sohn Omesch Johann genannt „Ermenegildo“ 15 Jahre alt, 29. Dezember 1911 vom Elternhause aus Konfalone entfernt und bis jetzt von sich nichts hören ließ. Die Anzeigerin vermutet, daß sich ihr Sohn in Pola irgendwo aufhält und bittet um dessen Ausforschung. Johann Benesch ist von kleiner Natur, hat blondes Haar, braune Augen, war mit kastanbraunem Rock und solcher Weste gekleidet und trug eine graue Sportkappe.

Von der Tramway. Die Kondukteure der elektrischen Straßenbahn, welche am 12. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten, beziehungsweise um 7 Uhr 45 Minuten früh mit den Motorwagen Nr. 5 und 6 von San Policarpo gegen die Stadt fuhr, wurden zur Anzeige gebracht, weil sie, trotzdem sich in jedem Wagen circa 65 Personen befanden, noch immer nicht die Tafel mit der Aufschrift „komplett“ herunterließen. — Wie oft dies schon passiert ist und noch passieren wird und speziell bei den Abendzügen von der Bahn! — Pola ist doch eine Ausnahmestadt!

Diebstähle. Die in der Via Minerva 18 wohnhafte Katharina Udorovic, 25 Jahre alt, wurde am 11. d. M. verhaftet, weil sie dringend verdächtig ist, ihrer Quartiergeberin Anna Biscovich ein Wollhemd im Werte von 7 Kronen entwendet zu haben. — Der 12-jährige Peter Signorelli des Johann, Via Cenide 5, wurde am 10. d. M. mit noch zwei anderen Knaben — welche bei Ansicht der Wache die Flucht ergriffen — dabei erfaßt, als sie dem Trödler Delzotto Anton, Via Cenide 8, ein kurz vorher auf dem Bauplatz in der Via Flanatica zum Schaben der Union-Vaugesellschaft entwendetes eisernes Rauchfangtützel zum Kaufe anboten. Hierüber wurde die Anzeige erstattet.

Eine bodenlose Freiheit. Die bei der Transportunternehmung Vio Egidio angestellten Franz Suffetic, Johann Trevisan, Josef Hochil und Stefan Soida, wurden zur Anzeige gebracht, weil sie gelegentlich einer Leberfledung eigenmächtig 19 Liter Wein aus einem Faße zum Schaden der Amalie Perisic, genommen haben.

Gefunden wurde ein goldener Ring mit einem Stein. Abzuholen beim l. l. Fundamente.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“ Morgen Militärkonzert. Beginn 8 Uhr abends. Im WINTERGARTEN: Täglich Zigeunerkapelle.

Subskriptionsball im Rivierahotel. Heute findet ein von Mitgliedern und Teilnehmern des R.-R.-V. veranstalteter Tanzabend statt. Beginn 9 Uhr abends.

Kinematograph Minerva, Post-Aurea. (Siehe Inserat).

Kinematograph „Lepold“, Via Sergia Nr. 77. (Siehe Inserat).

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute und morgen: 1. Teil. Tripolis, 21. Serie. (Interessante, wahrheitsgetreue Wiedergabe). 2. Teil: Die Vorleserin der Herzogin. (Drama). 3. Teil: Broccolotti ist im Sieben schäkcheln. (Komisch).

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 12.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Josef Sawrin.

Marineinspektion: Hauptmann Ernst Stallich vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Kriegliche Inspektion: Zinienchiffarzt Dr. Rudolf Meiser.

Urlaube: 16 Tage Mar.-Art.-Zug. Vladimir Jozal für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Ser'abett Heinrich Fontaine von Helfenbrunn für Wien. 7 Tage Mar.-St.-Art. Dr. Franz Haus für Wien.

Personalverordnung. Mit Wartegehalt wird beurlaubt: (mit 1. Februar 1912). Der Zinienchiffarzt Dr. Desiderius Bopst auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstuntauglich. (Evidenz: Hafenadmiralat, Pola). (Urlaubsort: Salgotarjan in Ungarn).

Hohe Auszeichnung zweier tapferer Gendarmen. Mit dem letzten Personalverordnungsblatt wurden die zwei Gendarmen des bosnisch-herzegow. Gendarmeriekorps Jovo Dze gov ic und Stovan Rodic ersterer mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. und letzterer mit je einer 2. Klasse ausgezeichnet. Die beiden Gendarmen auf einer Patrouille an der türkisch-bosnischen Grenze begriffen, trafen mehrere Türken als sie eben widerrechtlich die Grenze überschreiten wollten. Als nun die Gendarmen die Türken reglementmäßig stellen wurden sie von diesen nicht nur verhöhnt und beschimpft, sondern auch mit der Feuerwaffe am Leben bedroht. Die Gendarmen machten nun von ihren Dienstgewehren Gebrauch und es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht. Auf das Gewehrgeklapper erhielten die Türken aus der nächsten Ortschaft Verstärkung und die Affäre hätte für die beiden Gendarmen böse enden können, wenn nicht der Gendarm Dze gov ic die Geistesgegenwart gehabt hätte — trotz großer Uebermüdung — zum nächsten Gendarmerie-Posten zu eilen und dort Hilfe zu requirieren. Während dieser Zeit hielt sich Rodic ruhig und kaltblütig die Türken vom Weibe — zwei Türken blieben tot am Plage. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß schon wiederholt im Frieden Tapferkeitsmedaillen verliehen wurden und zwar immer in Fällen, wo Gendarmen oder sonstige Wachorgane bei ähnlichen Anlässen hohen persönlichen Mut an den Tag legten.

Auflassung der Teilung des 22. Infanterieregiments. Das balmatinische

Infanterieregiment Graf von Sack Nr. 22. wurde bekanntlich im Jahre 1907 in zwei Gruppen geteilt und diese Teilung bis heute aufrecht erhalten. Die Nordgruppe, deren Stab in Zara liegt, besteht aus dem 1. und 2. Bataillon, die Südgruppe aus dem 3. und 4. Bataillon mit dem Stabe in Castelnuovo. Die beiden Gruppen sind vollständig getrennt, als wären sie zwei verschiedene Truppenkörper. Wie wir nun erfahren, wird gleichzeitig mit dem Frühjahrsgarnitionswechsel die Wiedervereinigung des Regiments durchgeführt. Der Regimentsstab soll dann nicht wie früher in Zara sein, sondern nach Spalato verlegt werden.

Vermischtes.

Ein Attentatsversuch auf die holländische Königsfamilie. Ueber einen Attentatsversuch auf die holländische Königsfamilie wird aus Rotterdam berichtet: Vor dem Schlosse in Haag, wo jetzt die holländische Königsfamilie wohnt, verhaftete ein Polizeiposten einen früheren Geizer der Marine, welcher den Polizeibeamten zur Verhinderung eines Attentates im Schlosse anzuhilfen versuchte und sich zugleich wegwerfend über die Königin äußerte.

Rundschau. Spanien hat Frankreich mitteilen lassen, eine Fortsetzung der Morokko-verhandlungen wäre nutzlos, wenn Frankreich darauf bestünde, Spanien nicht die gleiche Freiheit in seiner marokkanischen Zone zu gewähren, die es selbst für sich in seiner Zone beansprucht. Spanien werde nicht nachgeben und lieber ein Schiedsgericht oder den Abbruch der Verhandlungen annehmen. Unter solchen Umständen ist der Ausgang dieses Konfliktes mit Rücksicht auf die schwierige innerpolitische Lage in Frankreich bedrohlich geworden. — In der kommenden Militärvorlage Deutschlands soll die Friedensstärke bis zum März 1916 festgehalten werden. Die hauptsächlichsten Vermehrungen der jetzigen Friedensverbände finden an der Ost- und Westgrenze statt. Die in diesem fünfjährigen Zeitraum bewilligten zwei Feldartillerieregimenter sollen schleunigst errichtet und vier weitere Regimenter neu angefordert werden. Die Kosten für die verschiedenen Neupformationen sollen durch eine Reichszuschlagssteuer auf alle Jahreseinkommen von mehr als 5000 Mark aufgebracht werden. Es ist anzunehmen, daß diese Art der Aufbringung für die Heeresverfärbung auch Anwendung auf die erhöhten Flottenausgaben finden wird. — Gestern haben in Deutschland die Reichstagswahlen begonnen.

Statistisches von den deutschen Reichstagswahlen. Gestern begannen in Deutschland die Wahlen zum Reichstag. 1428 Kandidaten bewerben sich um die ererbigten Reichstagsitze. Davon gehören an von den großen Parteien der Sozialdemokratie 397, den Nationalliberalen 200, dem Zentrum 183, der fortschrittlichen Volkspartei 176, den Konservativen 132, den Polen 72, der deutschen Reichspartei 52. Auf die bürgerliche Linke entfallen 424, auf die sozialistische 397, auf die Rechte 313 und auf die Mitte 294 Mandatsbewerber. Der älteste Reichstagswähler der sein Wahlrecht auch ausüben gedenkt, dürfte der 108 Jahre alte Altstiller Ignaz Dombrowski in Bronilau, Kreis Neustadt in Westpreußen sein. — Unter den fortschrittlichen Kandidaten befinden sich 28 Lehrer, 9 Geistliche und 4 Arbeiter.

Die „einstimmige“ Wahl. Bei der Schulwahl in einem Orte Westfalens stellte sich am Wahltage ein einziger Einwohner vor der Urne ein, namens Alfred Maier. Auf die Frage des Wahlkommissärs, wen er wähle, antwortete er: „Ich wähle den Privatier Alfred Maier.“ — „Nachdem sämtliche abgegebenen Stimmen, nämlich die Ihrige, auf den Privatier Alfred Maier entfallen sind, frage ich Sie, ob Sie die Wahl annehmen.“ — „Ich erkläre, daß ich die Wahl nicht annehme.“ — Man schritt zur zweiten Wahl und wieder lautete die einzige Stimme auf den Privatier Alfred Maier, der wieder nicht annahm und erst beim dritten Wahlgang erklärte: „Nachdem ich sehe, daß die Stimme des Volkes sich für mich ausgesprochen hat, nehme ich die Wahl an.“

Der neue Campanile in Venedig, der bekanntlich genau nach dem Modell und an der Stelle des alten eingestürzten Glockenturmes errichtet worden ist, geht nun seiner Vollendung entgegen. Die feierliche Eröffnung ist auf den 26. April festgesetzt worden. Venedig wird dann also sein altes Wahrzeichen wieder haben, ohne das man sich die Silhouette der Stadt nicht denken konnte.

Teuflich Mutter: „Wie viel Bier hat der Vater diesen Abend im Wirtshaus getrunken? Seppi?“ (Schweigen). — Vater: „So“ antwortet doch; warum stehst Du da, als ob Du nicht bis drei zählen könntest!“

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Audienz.

Petersburg, 12. Jänner. Kaiserin Alexandra Fedorowna empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Thun-Sassina und dessen Gemahlin in Audienz.

Statthalter Graf Uttems.

Wien, 12. Jänner. Statthaltereivizepräsident Marius Graf Uttems wurde zum Statthalter in Dalmatien ernannt.

Neuer Geheimrat.

Wien, 12. Jänner. Dem Landespräsidenten von Krain Freiherrn von Schwarz und von Salzburg Grafen Schaffgotsch wurde die Geheimratswürde verliehen.

Oberösterreichischer Landtag.

Linz, 12. Jänner. Die gestern um 2 Uhr nachmittags begonnene Sitzung dauerte infolge der Obstruktion der Linken bis heute 1/10 Uhr vormittags. Zu den ersten drei Paragraphen der Gemeindeordnung waren von der Linken ungefähr 120 Anträge gestellt worden, welche sämtlich von der Majorität in namentlicher Abstimmung abgelehnt wurden. Heute um 6 Uhr nachmittags findet die nächste Sitzung mit der gleichen Tagesordnung statt. Trotz der Obstruktion verlief die Sitzung in vollster Ruhe.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 12. Jänner. (Ag. Havas) Präsident Fallières empfing heute Bourgeois und hierauf Delcassé, um mit ihnen über die gegenwärtige politische Lage zu konferieren.

Paris, 12. Jänner. Die Agence Havas meldet: Bourgeois hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Übernahme der Mission zur Kabinettsbildung abgelehnt. Fallières hat dann Delcassé die Kabinettsbildung angeboten. Delcassé erklärte, er wüßte sich noch vorerst mit seinen Freunden zu beraten. Man hat den Eindruck, daß Delcassé noch heute abends offiziell die Mission übernehmen werde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 11. Jänner. (11 Uhr abends.) (Offiziell.) In Tripolis, Ladjura und Ain Zara ist die Lage unverändert. Die Kavallerierekognoszierungen und die Berichte der Kundschaster geben auch die Situation des Feindes als unverändert an. Es scheint, daß sich in Sidi Ben Nur einige hundert Araber konzentriert haben, um von diesem Punkte aus den Zugang in die Dase vor Ladjura und Sahel jenen Arabern zu verwehren, welche dorthin zurückkehren wollten. In Ain-Zara treffen unausgerüstete unbewaffnete Einheimische ein, die nach dem Sahel hinziehen wollen. Von Benghasi wird vom 10. berichtet, daß dort nichts Neues sich ereignet habe und daß man mit den Ausschiffungen wieder begonnen habe. Dasselbe wird aus Derna berichtet. In Tobruk herrscht völlige Ruhe.

Rom, 12. Jänner. Die Agenzia Stefani meldet: Durch Erkundigung hatte man in Erfahrung gebracht, daß von der arabischen Küste des Roten Meeres aus eine Expedition mit Waffen und Truppen ausgehen wollte, um über Ägypten nach der Cyrenaika vorzugehen. Um dies zu verhindern wurde seitens der italienischen Kriegsschiffe eine Kreuzfahrt unternommen. Vom Kommandanten Errina ist nunmehr aus Massaua folgende Depesche eingetroffen:

Es erfüllt mich mit Stolz Eure Excellenz benachrichtigen zu können, daß das eben eingetroffene Kriegsschiff „Garibaldi“ die Mitteilung überbringt, daß die Kriegsschiffe „Piemonte“, „Garibaldi“ und „Artigliere“ am 7. d. vor Korfuda mit sieben türkischen Kanonenbooten und einer bewaffneten Jacht zusammengestoßen sind. Nach heftiger Gegenwehr wurden sämtliche Kanonenboote zerstört und die Jacht gelappert. Unsererseits ist kein Schaden zu verzeichnen. Man erwartet hier das Eintreffen der von unseren Kriegsschiffen eskortierten Jacht samt den erbeuteten türkischen Kanonen, Fahnen und übrigen Kriegstrophäen.

Konstantinopel, 12. Jänner. Nach einer Depesche des Kriegsministeriums versuchten die Italiener am 6. d. einen Ausfall aus Joms. In einer Entfernung von einem Kilometer stießen sie auf einen ersten Widerstand seitens der Türken und Araber und mußten sich unter beträchtlichen Verlusten zurückziehen.

Türkische Kammer.

Konstantinopel, 11. Jänner. Die Kammer schloß die Verhandlung des Artikels 35 der Verfassung fort. Während der Rede des albanischen Deputierten Hassan, der die

D

Die rü
Szene

K

J

Kei

Regieru
Deputier
„Das i
türkische
türkische
„Sie sit
ein groß
gen mit
hen auf
zu. De
die Ord
Verhand
Ein Ne
Oppositi
würde
unter ein
Da die
drohte i
Tribüner

P e t
rückt vo
schiffahrt
„Ruffi“,
Galax v
befindet
Odesja.
ist in D

R o i
Abends
Kirche v
der die
störte.
werden.
E h i
tags um
belsamte.
der Pro.
ergriff.
Börsensä
Das
Stunden
wilder J
cherheit
sonen zu
den Umf
liegen vo
E h i e
Handelska
an. Dure
Börsenbe
sonen stil
die Gesch
war, ihre

I n n
ler in t
schüttete
die Last
ist für n
sind zu b
dem Con
prinzen,
genzer M
großer F
wurde g
mit Holz
Telegraph
herstellung
fordern.

R o n f
der Nähe
Arbeit o
Ein arab
beiter wu

R o n f
Bilajet A
schwemmu
wurde
zerstört. I

VU

jä
ma
wei
ute

[]

hun

e

rich
smar

ch 9

hoff

act. 3

4 St

9

7

6

0

11

18

a Sergia

1866

19. den

a Gere

bas

und an

und em

enhofer.

GLAI

160

ropfen

Frach.

18

sophan

handlung

ca. 100

descenten.

handlung

ca. 100

Cine

Piazza F

rogramm

tentr

Wata

vaisés

antwort

ab

ab

ab

ab

ab

ab

ab

